

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 31.08.2014 / 10.00 Uhr

Kein fremdes Joch

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Unser Mund hat sich euch gegenüber geöffnet, ihr Korinther; unser Herz ist weit geworden!¹² Ihr habt nicht engen Raum in uns; aber eng ist es in euren Herzen!¹³ Vergeltet uns nun Gleiches — ich rede zu euch als zu [meinen] Kindern — und lasst es auch in euch weit werden!¹⁴ Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?¹⁵ Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen?¹⁶ Wie stimmt der Tempel Gottes mit Götzenbildern überein?“ (2. Korinther 6,11-16)

„Unser Mund hat sich euch gegenüber weit geöffnet ... unser Herz ist weit geworden“, schreibt der Apostel. Wir erinnern uns, dass die Korinther ihm schwere Vorwürfe gemacht hatten. Sie warfen ihm vor, er würde sich nicht an sein Wort halten. Sie stellten auch sein Apostelamt infrage und belasteten seine Integrität. Nun schreibt Paulus ihnen diesen Brief, um sich und sein Amt zu verteidigen und Fehlentwicklungen in der Gemeinde anzusprechen.

I. DIE LIEBE

Dies tut er nicht mit harschen Worten aus einem „auf Krawall gebürsteten Herzen“, sondern er schreibt aus Liebe. „Unser Mund hat sich euch gegenüber geöffnet, ihr Korinther.“ Mit anderen Worten: „Ich war stets offen und ehrlich zu euch. Mein Herz ist ein geöffnetes Buch.“ Der Apostel nennt sie mit Namen, „ihr Korinther“. Das tut er nur an dieser Stelle. Auch das ist ein Zeichen großer Liebe, Wärme und Zuneigung.

Er schreibt weiter: „Unser Herz ist weit geworden!¹² Ihr habt nicht engen Raum in uns.“ Sie waren ihm wichtig, hatten einen

festen Platz in seinem Innern. „Ich rede zu euch als zu [meinen] Kindern — und lasst es auch in euch weit werden!“ Es war eine innige Beziehung. Seine Liebe galt ihnen nach wie vor uneingeschränkt trotz ihrer schweren Vorwürfe. Und weil er sie so sehr liebt, will er nur das Beste für sie und scheut sich nicht, sie zu korrigieren, indem er schreibt: „Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen!“ (V.14).

Lasst uns diese Lektion vom Apostel lernen! Die Liebe zu Gott und zu unserem Nächsten soll stets unser Handeln und unsere Worte bestimmen. Wenn wir meinen, andere korrigieren zu müssen, dann lasst uns zuerst unsere Motivation und Herzenshaltung überprüfen. Ist die Liebe der Motor unserer Worte? Oder werden wir vom Zorn, der Ungeduld, von Gerüchten oder der Eifersucht angetrieben? Brausen wir auf, steuern wir unseren Nächsten in Windeseile an und überschütten ihn mit Beschimpfungen? Das ist nicht der Geist Jesu Christi. Das ist auch nicht die Haltung des Apostels seinen schärfsten Kritikern gegenüber. Christus ist sein Vorbild, der trotz Schmähungen und Anfeindungen

betete: „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun*“ (Lukas 23,34).

Diese göttliche Liebe zu unseren Brüdern und Schwestern sorgt dafür, dass wir auch vermeintlich unbequeme Themen nicht unter den Teppich kehren. Im Gegenteil – weil wir wissen, dass die Wahrheit uns frei macht, sprechen wir sie in Liebe aus.

II. DIE MAHNUNG

Und so schreibt Paulus in Vers 14: „*Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen!*“

Auf Kindergeburtstagen spielt man meist verschiedene Spiele. Eines davon ist z. B. das Eierlaufen. Dabei wird ein rohes Ei auf einem Löffel balanciert. Gewinner ist das Kind, das mit Löffel und Ei als Erstes ins Ziel gelaufen kommt. Bei einem anderen Spiel wird das rechte Bein eines Kindes mit dem linken Bein eines anderen Kindes zusammengebunden. Es entsteht ein „Dreibein“. Die beiden Partner müssen nun versuchen, im Gleichschritt möglichst schnell voranzukommen, um den Wettlauf gegen ein anderes Pärchen zu gewinnen. Dazu benötigen die Kinder jemanden als Partner, der etwa gleich groß ist, dasselbe Tempo geht, in etwa dieselbe Schrittgröße hat und vor allem in die gleiche Richtung läuft. Ansonsten geht das Rennen verloren.

So ähnlich kann man sich auch das uns nicht mehr so vertraute Bild des Joches vorstellen. Das Joch wurde Tieren auferlegt, um Felder zu bestellen. Zwei Ochsen wurden beispielsweise in dasselbe Joch eingespannt, um zu pflügen. Das Joch steht also für eine enge Verbindung, eine enge Partnerschaft.

Darauf bezieht sich die Warnung an die Korinther und auch an uns, nämlich: „*Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen!*“ Mit anderen Worten: „Geht keine enge Verbindung, keine enge Partnerschaft mit Ungläubigen ein!“ Wahrscheinlich hat Paulus an die Worte im 5. Mose 22, 10 gedacht, wo es heißt: „*Du sollst nicht mit einem Rind und einem Esel zusammen pflügen.*“ Denn unterschiedliche Tiere brauchen verschiedene Joche, mit verschiedenen Größen. Sie gehen zudem in unterschiedlichen Frequenzen.

Dem Apostel Paulus geht es hier also um ein Prinzip, nämlich um die Frage des Verhältnisses der Korinther zu Ungläubigen. Das ist eine stets aktuelle Frage. Was heißt es, nicht mit Ungläubigen in einem Joch zu ziehen? In welcher Beziehung soll ein Christ zu einem Nichtchristen stehen?

Die Korinther standen noch nicht lange im Glauben. Die Gemeinde existierte erst seit relativ kurzer Zeit. Viele hatten ungläubige Angehörige und Verwandte. Sie kamen auf der Arbeit und in der Nachbarschaft täglich mit Menschen zusammen, die keine Christen waren. Wie eng sollte nun ihre Beziehung zu ihnen sein?

Einige Gläubige verstanden ihre christliche Freiheit dahingehend, dass sie sogar mit den Heiden zusammen deren Götter anbeteten und ihnen opferten. Dies trieb den Apostel um, er ermahnte sie: „Lebt euer Leben so, dass es unmissverständlich klar wird, dass ihr zu Jesus Christus gehört.“ In Kolosser 2 schreibt er: „*Wenn ihr nun mit Christus den Mächten der Welt gestorben seid, was lasst ihr euch dann Satzungen auferlegen, als lebtet ihr noch in der Welt?*“ (V.20).

Christen sollen keine Allianz mit der geistlichen Gegenpartei eingehen. Das ist inkompatibel und führt zu einem geistlichen Desaster. Es gibt keine Grauzonen. Entweder begeben wir uns unter das Joch der Welt oder unter das Joch Jesu Christi.

Der evangelische Pfarrer Carl Eichhorn (1810-1890) schreibt zu dieser Textstelle:

Es gibt zweierlei Joche, die ganz verschieden voneinander sind: das Joch Christi, an dem seine Jünger ziehen, und das Joch, unter dem die Weltkinder dahingehen. Es steht jeder unter einem Joch. ... Es befindet sich jeder unter einer gebietenden Macht, ob er will oder nicht. Jeder steht beständig unter Einflüssen, denen er sich nicht entziehen kann. Wer sich nicht unter Christi Joch fügen will, der steht unter dem Joch der Welt und der Sünde.

Der Apostel begründet dann seine Mahnung, denn in einer engen Partnerschaft unter einem Joch mit Männern und Frauen dieser Welt kommt es unvermeidbar zu Spannungen. Er schreibt:

III. DER WIDERSPRUCH

„Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?“ (V.14). „Wie stimmt Christus mit Belial überein?“ (V.15). „Wie stimmt der Tempel Gottes mit Götzenbildern überein?“ (V.16).

In jedem dieser vier Vergleiche wird deutlich, dass die Zugehörigkeit zu Christus bedeutet, Teil einer neuen Gemeinschaft zu sein, die ganz und gar anders ist als die Welt, aus der wir kommen. Wir sind durch den Glauben gerecht gesprochen. In unserem Herzen wurde es licht, und die Finsternis musste weichen. Wir haben einen neuen Herrn, Christus, und dienen nicht länger dem Satan (Belial). Nun sind wir der Tempel Gottes und betreiben keinen Götzendienst.

Wenn dem so ist, dann können wir nicht ungebührlich unter einem ungleichen Joch ziehen. Wir gehen nun unter einem anderen Joch. Jesus hat gesagt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken!“²⁹ Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen!³⁰ Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht“ (Matthäus 11,28-30).

Wenn wir mit Jesus Christus unterjocht sind, dann halten wir mit Ihm Schritt und geraten zugleich aus der Schrittfolge der Welt. Wenn wir uns aber mit dem Schritt der Welt unterjochen lassen, dann empfinden wir den Schritt Jesu irritierend und unpassend.

Indem der Apostel ihnen diese vier Widersprüche vor Augen stellt, sagt er mit anderen Worten: „Versteht doch, ihr lieben Korinther: Wenn ihr zu Christus gehört, dann seid ihr in eine neue Welt eingetreten. Und die ist radikal anders als die alte Weltordnung, in der ihr einst lebtet.“ Kurz vor unserem heutigen Predigttext schreibt er: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“ (2. Korinther 5,17).

Und im 1. Korintherbrief erinnert er sie an die tiefgreifende Veränderung, die in ihrem Leben stattfand: „Wisst ihr denn nicht, dass

Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht: Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Weichlinge, noch Knabenschänder,¹⁰ weder Diebe noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästere, noch Räuber werden das Reich Gottes erben.¹¹ Und solche sind etliche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes!“ (1. Korinther 6,9-11).

Weil Gott uns durch Jesus Christus von dem furchtbaren Leben befreit und unsere Sünde von uns abgewaschen hat, wollen wir nah bei unserem Herrn bleiben und uns nicht wieder unter das Joch unserer alten Sklaverei begeben. Du bist eine neue Kreatur! Du gehörst nicht länger der Welt an. Nun bist du mit Christus zusammen unterjocht. Der Apostel ermahnt die Korinther: „Lebt euer Leben so, dass es absolut klar und deutlich wird, dass ihr zu Jesus Christus gehört!“

Was heißt das konkret? Die Bibel gibt uns nicht einen detaillierten Katalog mit Verhaltensregeln, in dem wir nachschlagen können. Sie gibt uns aber Prinzipien, die zeitlos sind.

Dieses Prinzip gilt z. B. für die Suche nach einem Ehepartner. Wenn eine Ehe gelingen soll, müssen die grundlegenden Interessen beider Partner übereinstimmen. Für Christen ist der wichtigste Teil ihres Lebens die Beziehung zu Gott. Die Freuden und Privilegien dieser Beziehung mit einem Ehepartner nicht teilen zu können, trennt mehr, als dass es einigt. Deshalb schreibt der Apostel: „Wenn wir heiraten, dann soll es in dem Herrn geschehen“ (1. Korinther 7,39).

Daher mein Appell an junge Leute und alle diejenigen, die sich einen Ehepartner wünschen: Die wichtigste Frage ist nicht die des Aussehens eines potenziellen Partners, sondern die der Gotteskindschaft. Halte Ausschau nach einem Partner, der mit dir gemeinsam in die gleiche Richtung wirkt. Jemand, der wie du mit Christus lebt und sich unter Sein Joch begeben hat. Wir können auch sagen: Verlobe dich nicht mit einem Esel, wenn du selber ein Ochse bist!

Das heißt nicht, dass bereits eingegangene Ehen aufzukündigen sind. Paulus nimmt dazu in 1. Korinther 7 Stellung: *„Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat und es gefällt ihr, bei ihm zu wohnen, so soll er sich nicht von ihr scheiden.“*¹³ *Und wenn eine Frau einen ungläubigen Mann hat und es gefällt ihm, bei ihr zu wohnen, so soll sie sich nicht von ihm scheiden“* (V.12-13).

Das Ziehen unter einem Joch bezieht sich aber nicht nur auf die Ehe, sondern auch andere Partnerschaften wie z. B. enge Geschäftsbeziehungen müssen überprüft

werden. Wir müssen äußerst vorsichtig sein, eine Partnerschaft einzugehen, wenn hohe moralische Wertmaßstäbe nicht geteilt werden und unser christliches Zeugnis beeinträchtigt oder verwässert wird. Wir dürfen uns nicht unter das Joch der Welt begeben und somit die Maßstäbe und Prinzipien Gottes, die in Seinem Wort offenbart sind, missachten. Wo immer wir dies tun, lautet der Ruf: *„Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen!“* Amen!

Teil 2

„Weil wir nun diese Verheißungen haben“

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?“*¹⁵ *Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen?“*¹⁶ *Wie stimmt der Tempel Gottes mit Götzenbildern überein? Denn ihr seid ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: »Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.«*¹⁷ *Darum geht hinaus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt nichts Unreines an! Und ich will euch aufnehmen,*¹⁸ *und ich will euch ein Vater sein, und ihr sollt mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige.*^{7,1} *Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligkeit in Gottesfurcht!“* (2. Korinther 6,14-18+7,1).

Ein Christ soll nicht mit Ungläubigen in einem Joch ziehen, so der Apostel Paulus. Das Joch steht für eine Partnerschaft zwischen Tieren, die z. B. gemeinsam ein Feld bestellen. Weil Kinder Gottes einen anderen Herrn haben und sie einem neuen Rhythmus folgen, sollen sie sich nicht unter das Joch der Welt begeben. Das passt nicht zusammen. Der Apostel zeigt den Korinthern 4 Widersprüche auf und macht klar, dass ihr neues Leben sich von ihrem alten unterscheidet. Die Folge ist:

I. DER BEFEHL

„Darum geht hinaus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr“ (V.17). Was meint Paulus damit? Heißt das, dass du ab morgen deine Brötchen nur noch bei einem christlichen Bäcker kaufen sollst? Oder dir dein Benzin nur an einer christlichen Tankstelle besorgen darfst? Nein, sicher nicht. In 1. Korinther 5, 9-10 schreibt der Apostel: *„Ich habe euch in dem Brief geschrieben, dass ihr keinen Umgang mit Unzüchtigen haben sollt;“*¹⁰ *und zwar nicht*

mit den Unzüchtigen dieser Welt überhaupt oder den Habsüchtigen oder Räubern oder Götzendienern; sonst müsstet ihr ja aus der Welt hinausgehen.“

Wenn Paulus mit Vers 17 meinen würde, dass man jeglichen Kontakt mit der Welt abbrechen soll, dann müssten wir ja direkt in den Himmel gehen. Aber genau das meint er nicht, sondern er will damit sagen, dass eine Trennung in deinem Lebensstil vorhanden sein muss. Entziehe dich dem fremden Joch. Du marschierst zu einem anderen Takt als die Welt. Den Philippern sagt er: „Ihr seid Bürger eines anderen ‚Königreiches‘. (Philipper 3,20) Deswegen sind die Ziele und Prinzipien, die euch antreiben, radikal anders.“ Die Folge ist dieser Befehl: „Geh hinaus aus ihrer Mitte und sondere dich ab!“

II. DIE VERHEISSUNGEN

An dieser Stelle könnte man Paulus missverstehen. Will er sagen: „Nun strengt euch an und macht es besser!“? Manchmal verstehen Menschen das Evangelium so und glauben, es sei eine einzige Moralpredigt, eine Botschaft von: „Dies darfst du nicht, und jenes sollst du nicht!“ Paulus stellt aber keine Liste von Verboten auf, sondern er bittet uns, den Widerspruch zwischen der alten und der neuen Kreatur zu sehen. Wir sollen den Unterschied zwischen der Welt und der Gemeinde erkennen. Dann werden wir dem Befehl der Absonderung mit freudigem Herzen folgen.

Aber die Kraft zur Absonderung liegt nicht in uns und unserem starken Willen. Die Fähigkeit, ein heiliges Leben zu führen, empfangen wir, wenn wir auf die Verheißungen Gottes schauen. Der Apostel schreibt: „*Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligkeit in Gottesfurcht!*“ (2. Korinther 7,1). Ja, wir wollen uns reinigen und uns absondern. Ja, wir wollen nicht länger unter dem Joch der Welt marschieren. Aber wie schaffen wir das? Wie ist das möglich? Aus eigener Kraft? Mittels Durchhalteparolen? Natürlich nicht! Der Apostel sagt vielmehr: „*Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte.*“

Die Verheißungen sind der Motor unseres Handelns. Da stellt sich natürlich die Frage: Welche Verheißungen meint Paulus? Es sind drei an der Zahl:

Verheißung Nr. 1: Tempel Gottes

„Denn ihr seid ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: »Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.«“ Ist dieser Gottesdienstsaal nicht ein schöner Raum? Er ist es aber nicht wegen der Architektur, sondern weil wir uns hier als Tempel Gottes Sonntag für Sonntag versammeln. An diesem Ort kommen wir als Sein Volk zusammen und preisen unseren Herrn. In diesem Raum werden Ehen geschlossen und Menschen verabschiedet. Hier fließen Tränen der Freude und Tränen der Trauer. An diesem Ort sind wir Gott begegnet und haben Seine Vergebung empfangen. Hier wurde gelacht und geweint, hier haben wir Trost und Auferbauung, aber auch Ermahnung und Zurechtweisung erhalten. In diesem Raum wird Gottes Wort gepredigt und das Abendmahl gefeiert. Wir lieben diesen Ort! Und zwar nicht wegen des Gebäudes, sondern wegen dem Erlebten.

Das ist der Grund, warum wir diesen Ort rein halten. Wir wollen keine Räuberhöhle daraus machen. Wenn ein Stück Papier auf dem Boden liegt, dann heben wir es auf. Am Hauptbahnhof würden wir wohl einfach daran vorbeigehen. Deshalb haben wir ein großartiges Putz-Team, bestehend aus Ehrenamtlichen, die das Gebäude sauber halten. Wir lieben diesen Raum, weil wir hier Gott erleben.

Die Bibel sagt: „*Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?*“ (1. Korinther 6,19). Wir kümmern uns um dieses Haus. Wir haben aber die Verheißung, dass wir Gottes Tempel sind. Und weil wir diese Verheißung haben, kümmern wir uns auch um die Reinheit unseres Lebens zur Ehre Gottes. Er lebt unter uns! Sein Heiliger Geist lebt in uns.

Verheißung Nr. 2: Gottes Volk

„... und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“

Ich erinnere mich an einen Tag während meiner Schulzeit, an dem mein Sportlehrer auf mich zukam und mir sagte: „Christian, du bist nominiert als Fußballspieler in unserer Schulmannschaft.“ Diese Ernennung war etwas ganz Großes für mich. Ich durfte für das Gymnasium „Kaiser-Friedrich-Ufer“ in Hamburg-Eimsbüttel auflaufen. Ich war stolz, meine Schule vertreten zu dürfen und Teil dieser Gemeinschaft zu sein.

Ich liebe die Momente bei Olympischen Spielen, wenn die Siegerehrung stattfindet. Wenn dem Gewinner die Tränen übers Gesicht laufen, während seine Flagge am Mast hochgezogen wird und die Melodie der Hymne seines Heimatlandes erklingt. Es ist großartig, für sein Land zu gewinnen und es zu repräsentieren!

Unendlich größer aber ist es, nicht nur seine Schule oder irdische Nation zu vertreten, sondern Teil eines anderen, ewigen Volkes zu sein. Als wiedergeborener Christ bist du Teil einer anderen Nation. Denn die Verheißung lautet: „*Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.*“ Und als Bürger dieses Volkes geben wir unser Bestes, denn es ist eine Ehre, Gottes Volk zu repräsentieren. Und natürlich ziehe ich dann nicht an einem fremden Joch!

Verheißung Nr. 3: Kinder Gottes

„*Und ich will euch ein Vater sein, und ihr sollt mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige*“ (V.18).

Christen leben nicht ein anderes Leben, abgesondert von der Welt, weil sie verschrobene Hinterwäldler oder Asketen sein wollen. Der Grund ist ein anderer: Lebendige Christen haben einen anderen Vater. Und weil wir Ihn lieben, wollen wir zu Seiner Ehre leben.

Deswegen sagt Paulus: „*Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligkeit in Gottesfurcht!*“ Die Frage lautet: Streckst du dich nach der Vollendung der Heiligkeit in deinem Leben aus? Wir alle sind Perfektionisten, auf die eine oder andere Weise. Einige sind Perfektionisten bezüglich ihrer Kleidung, andere bzgl. ihrer Haare. Aber wie sieht es mit deiner Herzensbeziehung zu deinem Herrn aus? Strebst du danach, Ihm ähnlicher zu werden? Unter welches Joch hast du dich gestellt? Jesus lädt dich heute ein, mit Ihm zu gehen. Amen!